



**Wiley-Schnellkurs
Bioinformatik für Anwender
Röbbbe Wünschiers**

280 S., Wiley-VCH, Weinheim, 1. Aufl., 2016. Kart., 16,99 €. ISBN: 9783527530403 Auch als E-Book erhältlich

■ Ein Bioinformatik-Schnellkurs für Anwender! Wer kann ein solches Versprechen halten? Bei einem Blick auf den Lebenslauf des Autors stellt sich der Leser sicherlich die Frage, wieso ausgerechnet ein Biotechnologe ein Lehrbuch zum Fachgebiet Bioinformatik verfasst hat. Schaut der Leser aber in das Buch, wird dies sofort klar. Hier schreibt ein nicht ausgebildeter Bioinformatiker, der sich dieses Fachgebiet selbstständig erschlossen hat, für Nicht-Bioinformatiker.

Dabei wird ein sehr breites Themenspektrum behandelt. Die Einführung in das Linux-Betriebssystem, Programminstallation und Skriptsprachen sind essenzieller Startpunkt für Bioinformatik-Analysen. Die Analysemöglichkeiten selbst werden an ausgewählten Beispielen vorgestellt. Abschließend erfolgen Ausführungen zur Verwendung von Datenbanken und zur Präsentation der Daten.

Das Buch deckt ein breites Spektrum an Themen ab; aber durch die Erfahrung des Autors als Hochschullehrer ist die Vorstellung in einer sehr kompakten Form gelungen. Die Übungsaufgaben und verfügbare Beispieldaten ermöglichen die direkte Anwendung der vorgestellten Themen in praktischen Übungen zur Vertiefung des Wissens. Auch der „Bestimmungsschlüssel“ am Anfang des Buches ist eine hervor-

ragende Idee. Damit muss der Leser nicht Kapitel für Kapitel lesen, sondern kann effizient an den Stellen einsteigen, die seinem Wissensstand entsprechen.

Das Buch ist für Nicht-Bioinformatiker, die sich in dieses Fachgebiet einarbeiten und die Werkzeuge anwenden wollen, sehr empfehlenswert. Dabei richtet es sich nicht nur an Studierende, sondern an alle Interessierten. Wenn der Leser dabei einen lockeren, leicht lesbaren Schreibstil bevorzugt, ist dieser Schnellkurs eine preiswerte und erstklassige Wahl. ■

Uwe Scholz, Gatersleben



**Persönlichkeit
Auf der Suche nach unserer
Individualität
Christian Montag**

174 S., Springer-Verlag, Heidelberg, 2016. Brosch., 19,99 €. ISBN: 9783662488942 Auch als E-Book erhältlich

■ Auch in einer scheinbar glücklichen Paarbeziehung kommt es vor, dass z. B. der Mann mehr Zeit mit dem Motorradclub verbringt als mit seiner Frau. Fühlt sich die Frau dann vernachlässigt und trennt sich, ist es leicht zu versprechen, seine Verhaltensmuster zu ändern. Das lapidare Problem ist: kann man seine Persönlichkeit überhaupt ändern?

Dem komplizierten Thema „Persönlichkeit“ stellt sich Christian Montag in einem Buch, das trotz seines handlichen Formats eine Fülle erstaunlicher Fakten vorträgt. Eine bittere Erkenntnis ist z. B., dass die eigene Persönlichkeit entscheidet, wie lange man zu leben hat. Und dabei kann man

nichts dafür, denn ein Großteil des eigenen Temperaments ist in den Genen verankert.

Christian Montag ist Professor für „Molekulare Psychologie“ in Ulm. Nachdem psychische Prozesse mit anatomischen und neurologischen Substraten korreliert werden können, wird heute versucht, die Abläufe auch auf kleinster Ebene nachzuverfolgen. Hierzu gehören u. a. Genetik und Neurotransmission. Diese Bereiche finden immer wieder Eingang in dieses Buch. Christian Montag schafft es, komplexe Abläufe in einer verständlichen Sprache zu erklären. Das Buch spiegelt dabei den aktuellen Stand der Wissenschaft wider und ist damit auch für den Fachmann lesenswert. Es ist ein illustres Spektrum an Fragen, denen er sich widmet, wie z. B. Ist der Mensch gut oder böse? Kann man den Charakter aus Hirn-Scans ablesen? Ein Kapitel beschäftigt sich mit der hochaktuellen Frage, was wir aus den Datenspuren im Internet über die Persönlichkeit eines Menschen lernen können. Je mehr Sie täglich mit Whatsapp vertrödeln, mit desto höherer Wahrscheinlichkeit sind Sie z. B. jung, weiblich, extrovertiert und wenig gewissenhaft. Erstaunlicher ist, dass Computermodelle aufgrund der Facebook-Likes die Persönlichkeit des Benutzers besser beschreiben können als die Freunde.

Dass Charaktereigenschaften wie Kontaktreichtum sich besser vererben ist logisch, aber warum sind Personen mit übermäßiger Ängstlichkeit nicht längst ausgestorben? Auch hierzu listet Montag interessante Fakten auf. Extrovertierte haben zwar bessere Chancen ihre Eigenschaften fortzupflanzen, aber sie erleiden aufgrund ihrer risikoreichen Lebensweise eher Unfälle und sterben früher. Die ängstlichen Neurotiker leben oft länger und steigen beruflich auf; da sie Angst vor Kritik haben, arbeiten sie oft gründlicher. So gesehen gibt es keine „guten“ oder „schlechten“ Per-

sönlichkeitseigenschaften. Und das ist vielleicht die wichtigste Botschaft dieses Buches: Egal wie wir sind, es hat immer seine Vor- und Nachteile.

Eine Antwort auf die eingangs gestellte Frage, ob es Sinn hat, dem Ex-Partner zu glauben, dass er sich wirklich verändert, findet man zu der Frage, ob Persönlichkeit „in Stein gemeißelt“ ist. Hierzu zitiert der Autor Studien, die nachweisen, dass man den eigenen Charakter nur mit extremen Anstrengungen verändern kann. Wohltuend ist aber eine Grafik, die zeigt, wie stark Lebenserfahrungen und Alterungsprozesse uns automatisch verändern. So steigt im statistischen Mittel die „Verträglichkeit“ bei den meisten Menschen oberhalb des 50. Lebensjahres rapide an, die Kurve für „emotionale Stabilität“ bleibt überhaupt erst nach dem 40. Geburtstag stabil und „Gewissenhaftigkeit“ nimmt sogar bis zum 70. Jahr noch stetig weiter zu. Also kann die Frau getrost darauf vertrauen, dass ihr Ex sich wirklich ändern wird; auch wenn das wahrscheinlich durchaus so runde 30 Jahre und mehr dauern kann. ■

Erich Kasten, Travemünde



**Außensteiter in der
Wissenschaft
Pioniere – Wegweiser –
Reformer
Franz M. Wuketits**

302 S., 35 Abb., Springer Spektrum, Heidelberg, 2015. Kart., 19,99 €. ISBN: 9783662453322 Auch als E-Book erhältlich

■ Franz M. Wuketits illustriert in diesem Band die Entwicklung der